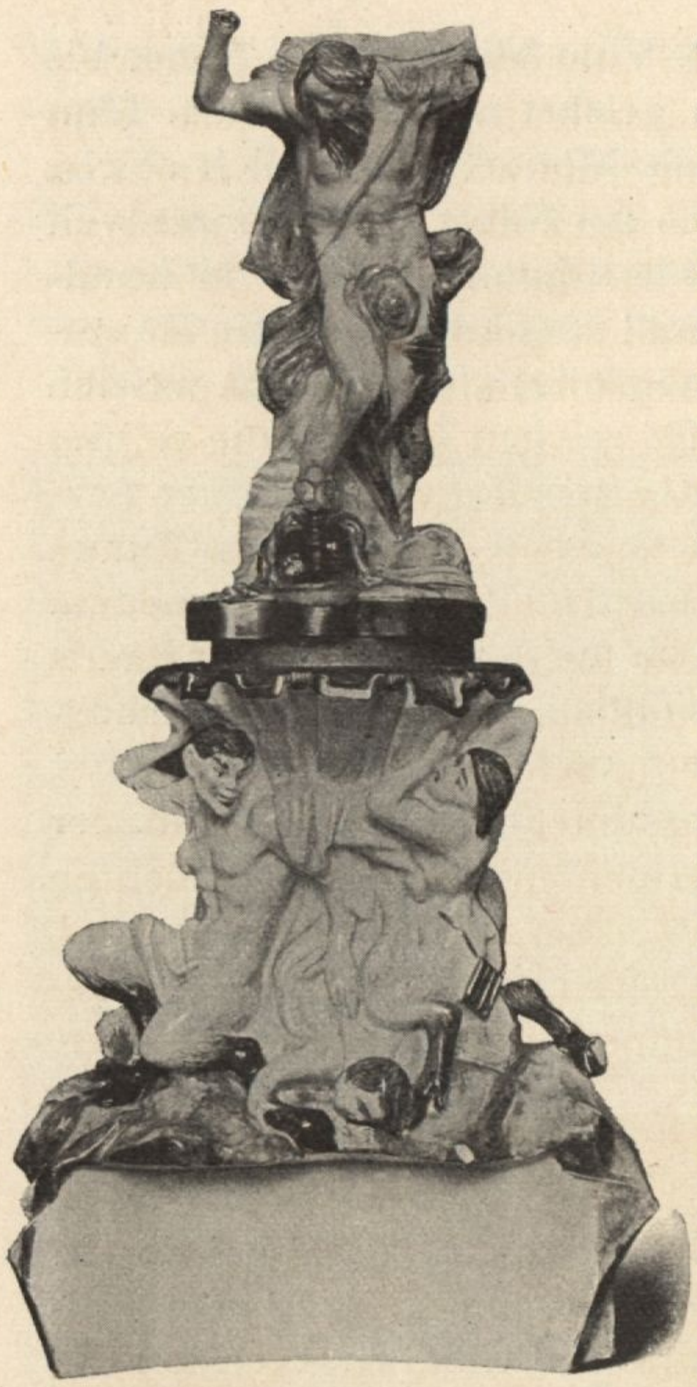

Fig. 2. Wandwaschbrunnen, um 1728

Tee- und Schokoladeservicen, zu den Eßgeschirren, deren man einer größeren Anzahl bedurfte, und verwandte es zwecks Tafeldekoration zu den vielen Menschen- und Tierfiguren, zu den Nischen, in die man diese stellte, zu den Architekturen und anderem mehr. Man stellte ganze Kamine aus Porzellan her und setzte aus demselben Material gebildete Vasen, Leuchter, Blumenkörbe, Zierterrinen und dergleichen darauf.

Wie überall an den europäischen Höfen, so wurden auch an dem der russischen Kaiser auf diese Weise große Schätze von Porzellan aufgespeichert. Und wenn von diesen leicht zerbrechlichen und zur Benutzung bestimmten kleinen Kunstwerken auch manches in Verlust geraten sein mag, so hat sich doch noch unendlich viel bis auf unsere Zeit erhalten. Früher wurde in Rußland alles Porzellan in den kaiserlichen Schlössern, in denen es gebraucht worden war oder noch gebraucht wurde, aufbewahrt, bis man 1883 dasjenige, dem man einen gewissen künstlerischen Wert zusprach, zusammen mit dem Silber in drei Räumen des Winterpalais in St. Petersburg zusammenbrachte. Da man es dort indessen nicht der Allgemeinheit zugänglich machen konnte, wurde es 1910 in der „Langen Galerie" der ersten Eremitage aufgestellt. Über diese „Porzellangalerie" hat 1911 der Assistent dieser Sammlung, S. Troïnitsky,* in russischer Sprache ein Buch herausgegeben, dem die meisten der folgenden Abbildungen und einige auf deren Beschreibungen bezügliche Angaben entnommen sind.

Meine Erwartungen von den in der Eremitage aufgestellten Meißner Porzellanen — und von denen soll hier allein die Rede sein — wurden durch den Anblick bei weitem übertroffen. Denn ich fand sie dort nicht nur in stattlicher Anzahl und großer Vielseitigkeit vor, sondern unter ihnen auch manches schöne Stück, das, für einen besonderen Zweck angefertigt, als Unikum angesprochen werden muß.

Die Vorperiode ist nur durch einige wenige, aber besonders gute Exemplare vertreten. Hervorgehoben zu werden verdient vor allem eine kleine, geschliffene Böttger-Kanne von etwas bizarrer Form, deren reiche Edelmetall-

* Ihm wie seinem Kollegen A. von Kaull habe ich auch für manche sonstige Unterstützung hier zu danken. Die bildnerischen Unterlagen für die Abbildung sind, mit Ausnhame von der für Fig. 3, von der Petersburger Zeitschrift „Staryé Gody" erworben.